

Sertett

Gemeindezeitung der Pfarrei



Ausgabe 1 / 2022
Nummer 16



Zuflucht in der Fremde



Sie können das Blatt wenden.

caritas international
Das Hilfswerk der katholischen Kirche

Spenden unter:
caritas-international.de

100 Jahre
100 Jahre
100 Jahre

DZI
Spenden-Siegel

Spendenkonto: DE88 6602 0500 0202 0202 02

DÜNSCHEDE 

HOLZBAU MIT LEIDENSCHAFT



DÜNSCHEDE HÄUSER BEGEISTERN!

Arnsberg-Vosswinkel
Tel. 02932 9695-0
www.duenschede.de

»Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren.«

Ernst Ulrich von Weizsäcker
SO REICHT DAS NICHT!
Außenpolitik, neue Ökonomie, neue Aufklärung – Was die Klimakrise jetzt wirklich braucht



Klare Aufforderung zu einem globaleren Handeln

€ 20,00 gebunden
ISBN 978-3-89710-909-4

Mit einem Vorwort von Eckart von Hirschhausen

BONIFATIUS

Das Buch ist hier erhältlich:

 bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de
 02832 929291

 Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

 Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

BONIFATIUS
und überall wo es Bücher gibt

 **Kleinschmidt**
Sanitär + Heizungstechnik

**Badsanierung
Barrierefreies Bad
Solaranlagen
Wärmepumpen
Kundendienst**



59755 Arnsberg
Schwester-Aicharda-Str. 27
Tel.: 02932 97600
info@kleinschmidt-sanitaer.de

Schreinerei hess

Fenster und Türen in Holz und Kunststoff

- Treppen • Innenausbau

Alscherstraße 7 • 59757 Arnsberg
Telefon 0 29 32/2 65 11 • Telefax 0 29 32/2 40 27

Bestattungen Hess-Fabri
Telefon 0 29 32/4 65 27 37



Finde dein Zuhause.

www.awg-wohnen.de
info@awg-wohnen.de
Tel.-Nr.: (02932) 4 75 91-0



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Nimmt das denn gar kein Ende? Nachdem wir langsam – nach mehr als zwei Jahren – dabei sind, die Corona-Pandemie zu überwinden, ereilt uns der nächste Schlag: Krieg in der Ukraine.



Jetzt, wo wir als katholische Kirche alle Kraft dringend brauchen, um nach Corona das Gemeindeleben wieder neu zu ordnen und aufzubauen, und wo wir gefordert sind, den Ukraine-Flüchtlingen zu helfen und uns für den Frieden stark zu machen, ausgerechnet jetzt gibt es neue Enthüllungen und Skandale in den eigenen Reihen. Das Erzbistum Köln hat wohl Spielschulden eines Priesters aus dem Fonds beglichen, der auch für Missbrauchsoffer vorgesehen ist, und in unserer Diözese soll es nach Zeitungsberichten eine ultra-konservative und darüber hinaus frauenfeindliche Gruppe von Priestern geben.

Das alles ist ungeheuerlich und eigentlich nicht zu ertragen, wenn nicht die Osterbotschaft wieder Hoffnung gemacht hätte auf einen Neuanfang, auf Gerechtigkeit, Menschenliebe und Frieden. All das ist jedoch nicht zum Nulltarif zu bekommen. Wer etwas ändern will, wer für Gerechtigkeit, Menschenliebe und Frieden eintreten möchte, der muss selbst etwas tun, der kann nicht anderen die Kritik und das Handeln überlassen. Für uns als Kirche (sowohl Laien als auch Priester) kann das nur heißen, weiterhin massiv darauf zu drängen, mit den Missständen aufzuräumen und Personen aus ihren Ämtern zu entfernen, die es immer noch nicht eingesehen haben, dass sie mit ihrem Verhalten und Handeln nicht legitimiert sind, die Kirche Christi zu vertreten.

Unsere SEPTETT-Redaktion versucht, in dieser Ausgabe einige dieser Themen aufzugreifen, so mit der Berichterstattung über einen Ukraine-Tag, über die Zukunftsplanungen des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes sowie mit den neuesten statistischen Zahlen aus der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel.

Engagieren Sie sich mit uns. Kämpfen Sie mit uns für eine bessere Welt in einer friedlichen Zukunft.

Für das Redaktionsteam

Lothar Ladage

Aus dem Inhalt

- 04 **Kirche in stürmischen Zeiten**
- 06 **Begegnungstag mit Menschen aus der Ukraine**
- 08 **Was macht eigentlich Pastor Christoph Bittern?**
- 10 **Ökumene in Neheim wird weiter vorangetrieben**
- 11 **Kurzmeldungen**
- 12 **Die MAV der Kitas hat ein offenes Ohr für alle**
- 14 **Gott im Beruf: Petra Rösler im Gespräch**
- 16 **Der Pfarrgemeinderat und seine Pläne für die Zukunft der Gemeinde**
- 18 **Vielfältige Aufgaben: der neue Kirchenvorstand**
- 20 **Verein und Familie: der SV Bachum/Bergheim**
- 22 **Das Bistum und der weltweite synodale Prozess**
- 24 **Keine ruhige Kugel: die KIG stellt sich vor**
- 26 **Ein Ort mit Ausstrahlung: die Wiedenberglkapelle**
- 28 **Christen und Muslime in Neheim im Dialog**
- 29 **Statistiken der Pfarrei**
- 30 **Das letzte Wort: das Neheimer Schützen-Königspaar**

LOGBUCH

Wieder mit Notizblock, Kamera oder Laptop unterwegs sein, wenn auch teils noch maskiert: Das ist ein ganz neues Reportergefühl nach zwei Jahren Corona-Pandemie.

Jetzt geht es wieder zu den Menschen, um diese Ausgabe der SEPTETT vorzubereiten. Langsam erwacht das kirchliche Leben auch dort wieder, wo es pandemiebedingt ruhen musste.

Aber: Noch vorsichtig sein bitte! Ich spreche aus eigener Erfahrung. Die ersten Freiheiten nach langer Zeit habe ich dann doch noch mit einer Inzifizierung bezahlt.

Hoffen wir jetzt, dass die Pandemie nicht noch einmal zurückkehrt und meine SEPTETT-Kollegen und ich im normalen „Reporterleben“ für die SEPTETT wieder berichten können.

Das wünscht sich

Ihr

Lothar Ladage

Mitarbeiter der SEPTETT



Kirche in stürmischen Zeiten

Warum sich trotz berechtigter Kritik auch heute noch Menschen zu ihr bekennen

Von Lars Post

In dieser Zeit gibt es viele negative Nachrichten in Bezug auf Kirche. Grund genug, einmal zwei Mitglieder unserer Gemeinde zu fragen, warum sie auch heute noch gerne Teil unserer Kirche sind.

Kirche ein gutes Gesicht geben. Das fängt schon mit manchem Kommunionkind an, dessen Freude und Begeisterung einfach überspringt. Gern bin ich immer auch im Bereich von Jugendarbeit aktiv, zum Beispiel durch unsere Taizéfahrt über

Zunächst bitten wir Pastor Raphael Steden um ein Statement:

Raphael, du bist Pastor in unserer Kirchengemeinde. Was sind für dich Gründe dabei zu bleiben?

Naja, oft ist das gar nicht mal so leicht, das in meiner Rolle zu sagen. Da kommt immer schnell der Satz: „Sie werden dafür doch bezahlt.“ Das stimmt sicherlich, aber es gibt natürlich auch viele Dinge, die mich auch an der Kirche ärgern und die manchmal die Arbeit nicht immer so leicht machen. Das Foto rechts entstand bei einer Kommunion und irgendwie passt es wohl zu diesen stürmischen Zeiten.

Zugleich bin ich aber auch gern Teil dieser Kirche, weil ich in meinem Umfeld, sowohl vor Ort als auch im Bistum, immer wieder viele Menschen sehr schätze, die der



Spürt in der aktuellen Situation manchen Gegenwind: Pastor Raphael Steden. Foto: privat

Christi Himmelfahrt oder auch durch Besuche des Wochenendes „Young Mission“. Überhaupt mache ich an vielen Stellen, auch im Bistum, die Erfahrung, dass viele Menschen ihr Mögliches geben, bei aller Begrenztheit, die alle Menschen haben.

Auch sind es viele intensive Momente, die mir nachgehen, wie etwa Besuche bei Sterbenden oder kranken Menschen. Ebenfalls habe ich das Glück, auch oft sehr kontrovers mit Schülerinnen und Schülern am St.-Ursula-Gymnasium diskutieren zu können, was mir sehr viel Freude bereitet.

Und zuletzt natürlich auch der Glaube selbst. Wenn Gott existiert, glaube ich nicht, dass er will, dass alle allein an ihn glauben. Ich bin tief davon überzeugt, dass Glauben nur in Gemeinschaft geht.

Zugleich: Wo immer Menschen gemeinsam leben, geschehen geniale und abgrundtief schlechte Dinge, leider. Die Aufgabe ist immer, da wo man steht, das Beste zu versuchen und Schlechtem so wenig Raum wie möglich zu geben. Das bleibt Auftrag von Kirche, und da möchte ich weiterhin versuchen das Beste zu geben.

Neben dem Hauptamtlichen haben wir noch einen zweiten Gesprächspartner, Linus Bachmann, der sich auf die Firmung vorbereitet. Linus, was möchtest du uns mitgeben?

Ich gehe momentan zur Firmvorbereitung. Tatsächlich kam alles ganz plötzlich, meine Freunde meinten, sie würden zur Firmung gehen. Firmung? Irgendetwas mit Kirche, dachte ich. Meine letzten Berührungspunkte mit der Kirche hatte ich zu Zeiten meiner Erstkommunion. Ehrlich gesagt wusste ich nicht mehr viel darüber.

Die ersten Termine in der Kirche haben gezeigt, dass die Kirche anders sein kann. Anders, als



Linus Bachmann hat positive Erfahrungen in der Firmvorbereitung gemacht.

Foto: privat

irgendwelche Skandale. Anders als schweigende Leute. Wir wurden aufgenommen und irgendeine Kraft hat so eine tolle Freundesgruppe ergeben, die noch nie so intensiv war.

In unserem persönlichen Firmungsgespräch wurden wir aufgenommen und wir wurden gefragt, ob wir uns firmen lassen wollen. Es war gar keine Voraussetzung, die Entscheidung zur Firmung zu gehen, schon getroffen zu haben. Es ging darum, uns von dem Glauben zu überzeugen, immer freiwillig.

Es gab mir das gute Gefühl, dazuzugehören und auch persönlich wahrgenommen zu werden. Ich wurde gehört und verstanden. Ich kann von Glück behaupten, dass die Gemeinde mir diese wunderbare Sicht auf Jesus Christus gegeben hat und ich wieder zurück zu meinem Glauben finden kann! Denn die Kirche lebt nicht durch Gebäude, sondern durch die wunderbaren Menschen der Gemeinde!

Der Name Septett

Der Name Septett bezeichnet ursprünglich eine Musikgruppe aus 7 Musikern. Wir beziehen uns auf die 7 Gemeinden, die unsere Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel bilden und die wie 7 Musiker möglichst gut zusammenspielen sollten.

Titelbild: Für wenige Stunden konnten sie die Kriegswirren vergessen: Ukrainische Familien und ihre Kinder trafen sich nicht nur in Neheim, sondern auch zum orthodoxen Osterfest in Paderborn.

Foto: cpd/privat

Impressum

Herausgeber:

Pfarrer Stephan Jung (V.i.S.d.P.)
Pastoraler Raum Neheim und Voßwinkel, Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel, Hauptstr. 11, 59755 Arnsberg,

Redaktion:

Josef Epping, Lars Post, Lothar Ladage

Redaktionelle Koordination:

Markus Jonas

Anzeigen:

Astrid Rohde (verantwortlich)
Tel. 05251 153-222
E-Mail: anzeigen@bonifatius.de

Anzeigenverkauf:

Engelbert Schilling
Tel. 0177 333 2868

Druck und Verlag:

Bonifatius GmbH, Paderborn
Geschäftsführer:
Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Ein Kooperationsprojekt des Pastoralen Raumes Neheim und Voßwinkel und Der DOM – Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn

Etwas Wärme in der Fremde hilft weiter

Begegnungstag für und mit Menschen aus der Ukraine

Manchmal bekommen wir das in Deutschland tatsächlich auch hin: spontan, schnell und nicht bis ins Letzte geplant und durchorganisiert – und trotzdem (oder gerade deswegen) richtig gut. So gab es am 30. April einen „Begegnungstag für und mit Geflüchtete(n) aus der Ukraine“ im und rund um das Franz-Stock-Zentrum im Rusch. Auf die Beine gestellt und zum Laufen gebracht von einem Team von Ehrenamtlichen mit nur vier Wochen Vorlauf.

Die Sonne spielte mit ...

... als es darum ging, den im Arnsberger Raum angekommenen Geflüchteten aus der Ukraine etwas Wärme zu schenken. Und so entwickelte sich ab 11 Uhr ein reges Leben rund um das Gemeindezent-



Ein Lächeln – der Beginn aller guten Kontakte, auch hinter einer Maske.



Pfarrer Stephan Jung begrüßte zu Beginn des Friedensgebets die Anwesenden, Ekaterina Markwart übersetzte.

Fotos: Josef Epping

rum St. Franziskus. Bis in den späten Nachmittag kamen Menschen aus der Umgebung, um zu reden, zu spielen, zu singen, zu essen und zu trinken und sich dabei kennen zu lernen. Nach Schätzungen der Veranstalterinnen waren es im Laufe des Tages etwa 200 Personen, davon wohl zwei Drittel aus der Ukraine. Dabei waren ganz viele Kinder, die bei dem schönen Wetter auf dem angrenzenden Spielgelände der Kita Franz Stock wunderbar herumtollen konnten.

Ein Helferinnen-Netzwerk

... von 2015 hatte sich angesichts der Not der Geflüchteten selbst reaktiviert. Man darf als Initiatorinnen vielleicht vier Frauen nennen: Anna Falcone, Anke Kalina, Ekaterina

Markwart und Claudia Fischer – um die sich aber ganz schnell ein größerer Kreis von Helferinnen und Helfern gebildet hat. Ohne ihren Einsatz ist ein solches Ereignis nicht zu bewältigen, bis hin zur unmittelbaren Vorbereitung (etwa dem Herrichten der Räume und des Buffets) am Vortag. Dabei waren die ukrainischen Frauen schon emsig beteiligt.

Ein gemeinsames Friedensgebet ...

... bildete den eigentlichen Auftakt des Tages. Pfarrer Jung wusste dabei die Gäste aus der Ukraine schon zu beteiligen, etwa durch ein in ukrainischer Sprache gebetetes Vaterunser.

Danach gab es als weiteren Höhepunkt einen Chor ukrainischer



Die Darbietungen des Chors der ukrainischen Frauen bildeten einen Höhepunkt des Begegnungstages.

Frauen mit ukrainischen Liedern zu hören, unterstützt und angeleitet von Wolfgang Richter aus Sundern. Als dabei die ukrainische Nationalhymne angestimmt wurde, waren nicht nur die Sängerinnen und ihre Landsleute zutiefst ergriffen, sondern auch der ein oder andere „unbeteiligte“ Zuhörer.

Da der Mensch ...

... bekanntlich nicht vom Wort allein lebt, ging es anschließend ans große Mitbring-Buffer und an die Tische zum Essen und Trinken. Das ist wohl der beste Ort, um sich kennen zu lernen und dabei Gemeinschaft zu erfahren. Man kann von den Schrecken des russischen Angriffskrieges erzählen, von der Flucht, von den zurückgelassenen Partnern oder Partnerinnen, Eltern und Verwandten, von der Ankunft in Deutschland, von den Problemen der augenblicklichen Situation. Man kann neue Kontakte knüpfen und alte auffrischen und man kann sich gemeinsam Gedanken machen, wie es weitergehen könnte.

Wie es weitergeht ...

... mit der Initiative der Neheimer Ukraine-Hilfe, das stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Dazu wird der Helferkreis ein Nachtreffen haben. Es gibt schon einige Ideen:

Die ukrainischen Frauen fanden das gemeinsame Kochen im Vorfeld schön – das könnte man wiederholen. Das gemeinsame Singen als Chor sollte weitergeführt werden. Das Begegnungscafé im Anton-Schwede-Haus könnte genutzt werden. Die Kirchengemeinde wird für alle diese Aktivitäten sicher gerne Räume und Helferinnen und Helfer zur Verfügung stellen. *Josef Epping*

Info-Kasten

- Der Begegnungstag wurde vom Flüchtlingsfonds des Erzbistums Paderborn gefördert.
- Hilfsangebote für Geflüchtete aus der Ukraine finden sich auf der Homepage der Stadt Arnsberg (auch in ukrainischer Sprache) unter www.arnsberg.de/ukraine/



Herz zeigen: Pfarrer Stephan Jung macht es vor.

Was macht eigentlich ... Christoph Bittern?

Mit Gebet durch die Krise

Bis vor drei Jahren arbeitete Pastor Christoph Bittern noch in Neheim und wohnte im Pfarrhaus im Rusch. SEPTETT-Redakteur Lars Post hat ihn an seinem neuen Wirkungsort in Hamm besucht und geschaut, wie es ihm heute geht.

Lieber Christoph, bis 2019 warst du in Neheim, hast im Rusch gewohnt, jetzt arbeitest du in Hamm. Erzähle uns doch bitte davon, wie du den Wechsel empfunden hast, wie es dir heute geht und wo deine Arbeitsschwerpunkte sind.

Der Weggang von Neheim war für mich sehr schmerzhaft. Eine Erfahrung, die mich sehr verändert hat. Beim Ankommen in Hamm ließen schlimme Dinge und Herausforderungen nicht lange auf sich warten. Beides: Weggehen und Ankommen: Schwierig! Mittlerweile habe ich mich eingearbeitet: Ich taufe, traue und beerdige; feiere Gottesdienste und Messen; predige, besuche Kranke zu Hause, im Krankenhaus und Sterbende im Hospiz; bereite Kinder auf die Kommunion vor und betreue drei Altenheime; kürzlich habe ich nachts einem Säugling die Nottaufe gespendet. Es ist die Pastoral „zwischen Wiege und Bahre“, die ein Pastor so macht. Manchmal geht es locker weg, manchmal ist es tief existenziell, manchmal „Steine kloppen.“

Immer mal wieder kann man dich auch heute noch in Neheim antreffen – meist zu Beerdigungen oder anderen Festen. Du hast schon noch einige Beziehungen nach Neheim. Warst du gerne in Neheim?

Sehr gerne. Und über neun Jahre sind schon eine Zeit, in der viele Bekanntschaften und Freundschaften



Pastor Christoph Bittern (rechts) auf dem Mönnesee mit Freunden. Fotos: privat

wachsen. Daher freut es mich, dass einige Neheimer den Kontakt halten, vorbeikommen und mich besuchen. Die Kombination aus Sonntagsmesse und chinesischem Buffet ist besonders beliebt. Oder junge Eltern, die mit ihren Kindern hier einen Arzttermin haben, schellen mal eben an und kommen auf einen Kaffee vorbei. Darüber hinaus gibt es gelegentlich pastorale Anfragen, wie z. B. eine Beerdigung oder Trauung. Andere persönliche Anliegen oder auch Einladungen kommen hinzu. So bleibt man in Verbindung.

Du bist nun in deiner vierten Stelle (Warstein, Winterberg, Neheim, Hamm) – kannst du sagen, wie sich persönlich, aber auch die Anforderungen an einen Priester in dieser Zeit verändert haben? Bist du auch heute noch gerne Priester?

Wenn ich auf die 16 Jahre meines Dienstes zurückblicke, hat sich die Krise verdichtet: Da ist die laute Kirchenkrise: Glaubwürdigkeit weg, Vertrauen zerstört. Darunter liegt still die Gottes- und Glaubenskrise:

Gott, Jesus, Glaube, Bibel, Gebet sind für viele uninteressant. Kreuzzeichen und Vaterunser können als nicht mehr bekannt vorausgesetzt werden. Dazu kommt der Säkularismus: Das Leben lebt sich selbst. Es braucht Gott nicht. Warum also an ihn glauben? Das macht Glaube, Predigt, Liturgie schwierig. Dann ist die Gesellschaft heterogener und individueller geworden. Gerade bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen kommt es immer mehr auf die persönliche Zuwendung an. Das wiederum verlangt vom Priester im Alltag Offenheit und Wendigkeit, ohne sich selbst zu verlieren. Und mancher hat mittlerweile das Priesteramt aufgegeben. Das macht nachdenklich. Darum ist die Grundhaltung entscheidend: Klage ich über den Verlust der guten alten Zeit - und lehne die Gegenwart ab oder nehme ich sie bewusst und geistlich an? Ich bin für Letzteres. Zwei Dinge helfen mir täglich dabei: Das intensive geistliche Leben durch Gebet, Stille, Meditation, Schriftbetrachtung, Feier der Messe; und die

pastoralen Tätigkeiten mit Freude und Leidenschaft zu tun. Ja, ich bin auch heute noch gerne Priester, wenngleich es schwieriger geworden ist und man sich täglich bemühen muss, die Freude am Beruf nicht zu verlieren.

Mit Hamm ist es jetzt, nach drei Mal Sauerland, erstmals eine Großstadt geworden. Ist das ein nennenswerter Unterschied in deiner Arbeit oder ist Seelsorge überall ähnlich?

Es gibt Unterschiede: Ich wohne hier in Bahnhofsnähe. Ich höre tags und nachts die Züge fahren; es ist unruhig, teils gefährlich. Die Ordnungskräfte sind präsent. Hier wohnen viele Ausländer und Muslime. Deren Kinder spielen manchmal vor der Kirche Fußball und schellen dann bei mir: Der eine möchte Milch, der andere Wasser, ein dritter Plätzchen. Sie bekommen es. Dann bin ich ganz aufs Fahrrad umgestiegen. Die Predigten und Ideen, die sonst zu Fuß im Arnsberger Wald entstanden sind, entstehen nun auf dem Fahrrad in Hammer Straßen. Und was die Seelsorge angeht: Das Umfeld hier ist zwar anonym, säkularer und nicht mehr von Traditionen geprägt, das Gottesdienstleben aber stabiler. Seelsorge hat immer eine menschliche und eine dienstliche Seite. Oft komme ich zu Leuten, die ich nicht kenne. Kommt man dann menschlich gut zusammen, ergibt sich die Pastoral von alleine. Ich komme klar.

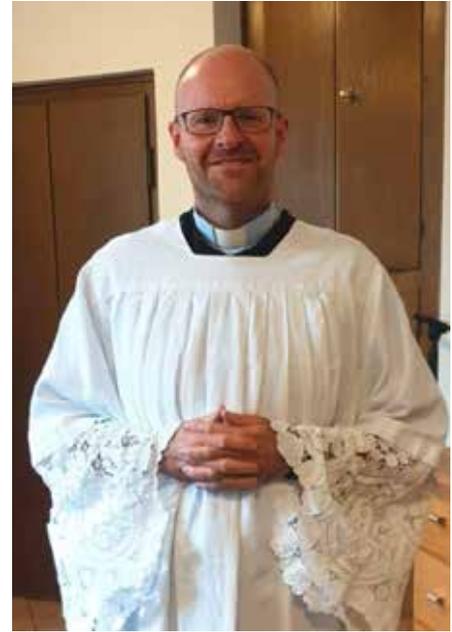
Die Jahre 2020 bis 2022 wurden und werden durch die Pandemie und zudem durch den schrecklichen Krieg in Osteuropa als eher bedrückend wahrgenommen – auch wenn natürlich auch viel Gutes passiert – wie konntest du da den Ängstliche oder Betroffenen beistehen?

Die Pandemie hat die Pastoral zwar eingeschränkt, aber nicht unmöglich gemacht. Taufen haben als Einzeltaufen stattgefunden, Trauungen im

kleinen Kreis, Trauerfeiern und Beerdigungen oft direkt am Grab. Die Pastoral war anders, aber niemals würdelos. Gerade in der Krise kann die Pastoral ihre wirkliche Bedeutung zeigen und Sicherheit geben. Ich habe z.B. nie die „Telefonpastoral“ angefangen, sondern auch in der Pandemie Besuche gemacht. Pastoral ist immer konkret und lebt von Nähe und Zuwendung. Das darf auch in der Krise nicht verlorengehen. Was den Krieg in der Ukraine angeht, haben wir in der Sonntagsmesse oft ein Friedensgebet gesprochen oder in Stille eine Kerze entzündet, der Opfer gedacht und für sie kollektiert. Nachmittags war immer eine Kirche zum stillen Gebet geöffnet.

Kommen wir zu schöneren Dingen: Woran hast du im Privaten Freude? Wie gleichst du dich aus? Im Rusch haben wir uns oft getroffen, du warst ja viel zu Fuß im Wald unterwegs, hast das sehr genossen und dort oft gute Ideen entwickelt. Und heute?. Das Fahrradfahren ist nicht nur Umweltschutz und Bewegung, sondern auch Psychohygiene. Ich bekomme den Kopf frei. Dann hilft mir das regelmäßige Gebet, auch lese ich gern. Ich fahre mit zwei Neheimern mehrfach im Jahr ins Konzerthaus nach Dortmund, damit auch die Kultur nicht zu kurz kommt. Für kurze Erholungen fahre ich an den Mönesee oder ins Sauerland und im Urlaub gern an die Nordsee, ans Mittelmeer oder den Atlantik. Sonne, Wärme, Wasser und Weite sind wichtig. Im Sommer möchte ich drei Wochen allein im Heiligen Land sein, um am See Genesaret und in Jerusalem eine geistliche Zeit zu verbringen: Einiges, was schon länger in mir arbeitet, möchte ich bedenken und auch entscheiden.

Lieber Christoph, vielen Dank für deine Zeit und deine persönlichen Worte. *Interview: Lars Post*



Am neuen Wirkensort in Hamm: Pastor Christoph Bittern.

Steckbrief

Christoph Bittern

- 1974 geboren in Marsberg,
- Zum Priester geweiht am 3. Juni 2006
- Werdegang: Studium in Münster, München, Boston und Paderborn. Diakon in Warstein, dann Vikar bzw. Pastor in Winterberg, Neheim und Hamm.
- Mein Lieblingsessen: Tafelspitz mit Kartoffeln, Gemüse und Salat
- Mein größter Wunsch: dass ich bei guter Gesundheit bleibe
- Meine große Sorge: dass das Christentum in unseren Gefilden verschwindet
- Mein Ziel für die nächsten 5 Jahre: Es arbeitet in mir. „Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen wie durch ein Wunder.“ (Reinhold Schneider)

Zusammenarbeit bleibt auf dem Schirm

Die Ökumene soll in Neheim weiter vorangetrieben werden

Die ökumenische Zusammenarbeit der Katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist und der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim soll fortgesetzt werden. Darüber sind sich Vertreter des Presbyteriums und des Pfarrgemeinderates einig.

Pfarrer Dr. Udo Arnoldi, Pfarrer Stephan Jung, die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Renate Tewes, die stellvertretende Pfarrgemeinderatsvorsitzende Melanie Nierhoff sowie Pfarrerin im Probedienst Larissa Hachmann-Figgen trafen sich zu einem Sondierungsgespräch im katholischen Pfarrhaus an der Hauptstraße 11.

Wie in vielen anderen Bereichen hat die Corona-Pandemie auch in der ökumenischen Zusammenarbeit in den vergangenen zwei Jahren Lücken gerissen, Veranstaltungen oder Treffen konnten größtenteils nicht stattfinden. Das soll sich aber bald wieder ändern, wie sowohl die katholische als auch die evangelische Gemeinde betonen. Die Basis für die bisherige ökumenische Zusammenarbeit sind nicht zuletzt einige konfessionsübergreifende Ehen und ein Ökumeneausschuss, der bis 2018 arbeitete, sowie viele einzelne Veranstaltungen.

Beim Treffen erinnerte Pfarrer Dr. Udo Arnoldi an die vielen ökumenischen Begegnungen, die er allesamt aufgelistet hat, so die ökumenischen Besuche bei Pfarrfesten, Einweihungen, Jubiläen, Amtseinführungen, oder an die Geschenke, die sich die Gemeinden gegenseitig machten, hier seien der Osterkerzenleuchter in der Christuskirche oder die Unterstützung der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Renovie-



Vertreter des Pfarrgemeinderates St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel und des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim bei einem Treffen zum Thema Ökumene im Garten des Pfarrhauses an der Hauptstraße 11 mit dem Neheimer Dom im Hintergrund (von links): Dr. Udo Arnoldi (Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim), Renate Tewes (Pfarrgemeinderatsvorsitzende St. Johannes), Melanie Nierhoff (stellvertretende PGR-Vorsitzende), Larissa Hachmann-Figgen (neue Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim im Probedienst), Stephan Jung (Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel).

Foto: Lothar Ladage

rung der katholischen St.-Johannes-Kirche Neheim genannt. Herausragen die ökumenischen Gebete wie der ökumenische Gebetskreis „Auszeit“, der seit 2005 einmal monatlich mittwochs in der Krypta St. Michael stattfand, derzeit aber ruht, sowie das ökumenische Gebet, das seit 2008 jeweils samstags um 11 Uhr in der St.-Johannes-Kirche gebetet wird, oder im Advent als „HörZeit“ in der Christuskirche stattfindet. Aber auch hier unterbrach Corona die Aktivitäten.

Gut angenommen wurden bis zur Corona-Pandemie der Ökumenische Frauentreff, der seit 2004 im

Bonhoeffer-Haus an jedem zweiten Mittwoch im Monat stattfand, ebenso das ökumenische Frauenfrühstück, das auch im Jahr 2004 ins Leben gerufen worden war, und zumeist zweimal im Jahr mit Vortrag und Gespräch stattfand, bis auch dort die Corona-Pandemie eine Fortführung unmöglich machte.

Über die weitere ökumenische Zukunft nach Corona bleiben evangelische und katholischen Christen im Gespräch. Die SEPTETT wird in ihrer nächsten Ausgabe mit einem großen Interview von Vertretern beider Kirchen in Neheim das Thema Ökumene vertiefen. *Lothar Ladage*

Dürftiger Rücklauf

Fragebogen-Aktion des Pfarrgemeinderates

Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel hatte eine Fragebogenaktion gestartet, um Informationen über Meinungen, Wünsche und Anregungen zu bekommen.

Gehofft wurde, dass sich an der Aktion besonders Bevölkerungsgruppen beteiligen, die der Kirche nicht nahestehen. Dieser Wunsch blieb

allerdings ein unerfüllter Wunsch. Der Rücklauf der Fragebögen – 88 Fragebögen kamen zurück – blieb weit hinter den Erwartungen, die erwartete Zielgruppe beteiligte sich quasi gar nicht an der Aktion.

Die ausgefüllten Fragebögen wurden jetzt im Pfarrgemeinderat angeschaut und ausgewertet. Dabei fiel auf, dass für den schwachen Rücklauf vorwiegend der Kirche nahe

stehende Menschen aus dem engen Umfeld der Gemeinden sorgten.

Somit sei die Bewertung der Umfrage nur eingeschränkt möglich, lässt der Pfarrgemeinderat wissen. Da der Fragebogen mit dem SEP-TETT an alle Haushalte im Bereich der Pfarrei gegangen ist, hatte der Pfarrgemeinderat auf eine breitere Rückmeldung gehofft.

La

Verzögerung bei Pfarrheim-Erweiterung

Schuld sind die Pandemie und der Ukraine-Krieg

Die Arbeiten zur Renovierung und Erweiterung unseres Pfarrheim an der Neheimer Goethestraße werden derzeit fortgesetzt.

Nach einer langen Bauphase an der Goethestraße für den Umbau

des Pfarrheims und KiJu´s ist ein Ende in Sicht. Am 17. September soll die Einweihung stattfinden. Die Fertigstellung des KiJu´s wird in den Sommerferien erfolgen, danach der Umzug.

Das Pfarrheim kann durch bau-

liche Verzögerungen erst später fertiggestellt werden. Die Nutzung und Vermietung der Räumlichkeiten wird erst nach dem Einweihungstermin möglich sein. Reservierungen sind möglich per E-Mail an: Pfarrheim. Belegung@kirche-neheim.de



GHECO®

ENERGIEEFFIZIENT.
CO₂-BEWUSST. OPTIMIERT.

GHECO® ist unsere Marke für nachhaltige Haustechnik.

Mit energieeffizienter Technik sparen Sie Geld und steigern den Wert Ihrer Immobilie.

Sprechen Sie uns an!

GEBRO HERWIG

GEBRO HERWIG Haustechnik GmbH
Obereimer 12 | 59821 Arnsberg | Tel.: 02931 5212-0 | www.gebro-herwig.de



lahme
Maler seit 1932

Lahme GmbH + Co. KG
Goethestrasse 40a
59755 Arnsberg
Telefon 02932- 21454
Telefax 029324 822 94
info@maler-lahme.de
www.maler-lahme.de

Seit über 80 Jahren verwandeln wir Räume in Wohn- u. Lebenswelten. Dabei haben wir uns nicht nur durch exzellente Handwerksarbeit, sondern auch durch ein hohes Maß an künstlerischer Kreativität einen Namen gemacht.

farbrat® 

Ein offenes Ohr für alle Angestellten

Die MAV der Kitas wirkt mit bei der Gestaltung der Arbeit

Nach dem Glaubensbekenntnis versteht sich die Kirche als „Gemeinschaft der Heiligen“ – da könnte man auf den Gedanken kommen, dass es unter „Heiligen“ keine Konflikte gibt, die eigene Interessenvertretungen nötig machen. So ist es natürlich nicht: Wo Menschen miteinander zu tun haben, gibt es immer vieles zu regeln und zu klären. Im Gemeindezentrum St. Elisabeth in Moosfelde ist das Büro der MAV eingerichtet. MAV bedeutet Mitarbeitervertretung. Hier arbeitet Renate Maiwald, die erste Vorsitzende der MAV der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck. SEPTETT sprach mit ihr über ihre Arbeit.

Renate, MAV bedeutet Mitarbeitervertretung – wen vertretet ihr? Wir vertreten etwa 1000 Mitarbeitende, ganz überwiegend Frauen, die in 65 Kindertageseinrichtungen arbeiten. Hinzu kommen etwa 100 Auszubildende. Die haben keine Jugendlichen- und Auszubildendenvertretung, aber wir setzen uns auch für sie ein. Unser Bereich heißt Hochsauerland-Waldeck und geht von Marsberg im Osten bis nach Voßwinkel.



Dass es den Kindern gut geht, dafür sorgen die 65 katholischen Kindertageseinrichtungen im Hochsauerlandkreis und im Kreis Waldeck in Hessen.

Foto: tolmacho / Pixabay

Von diesen 1000 Mitarbeitenden seid ihr also gewählt worden?

Ja, wir werden für vier Jahre gewählt. Die letzte Wahl war im April 2021, die nächste ist also 2025. Wir – das heißt: Ich mache diese Arbeit nicht alleine, wir sind 15 gewählte Vertreterinnen. Damit sind wir die größte Mitarbeitervertretung für die Kindertageseinrichtungen im Erzbistum. Ich bin die 1. Vorsitzende und für diese Tätigkeit von der Arbeit in der Kita freigestellt, und wir haben hier unser Büro.

Ihr seid so etwas wie eine Gewerkschaft?

In der Kirche gibt es keine Gewerkschaft mit Tarifverträgen, Arbeitskämpfen, Streik und Aussperrung. Aber es gibt den sogenannten „Dritten Weg“: Die Arbeitsbedingungen werden durch eine sogenannte paritätische arbeitsrechtlichen Kommission (KODA) festgelegt. In der Kommission sind Mitarbeitervertreter aus unterschiedlichen Berufsgruppen des kirchlichen Dienstes. Eine MAV wie die unsere kann gebildet werden, wenn in einer

Infokasten

MAV: Mitarbeitervertretung für den kirchlichen Dienst

Die MAV wirkt mit an der Gestaltung und den Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Mitarbeitenden betreffen, zum Beispiel:

- Zustimmung bei der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Zustimmung bei bestimmten persönlichen Angelegenheiten (z.B. Ein-, Höher-, Rückgruppierung, Weiterbeschäftigung über die Altersgrenze hinaus)
- Überprüfung von Kündigungen auf Rechtmäßigkeit, korrekte Sozialauswahl
- oder zumutbare Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten
- Maßnahmen zur Verhütung von Dienst- und Arbeitsunfällen und sonstigen Gesundheitsschädigungen
- Änderung und Festlegung der täglichen Arbeitszeiten und des Betriebsurlaubs

Einrichtung mindestens 5 wahlberechtigte Mitarbeitende beschäftigt sind.

Bei welchen Problemen oder Themen der Mitarbeitenden werdet ihr in Anspruch genommen?

Häufig geht es um die Arbeitsbelastung, z. B. die Verteilung der Arbeit in einem Team, oder um Härtefälle, wenn z.B. jemand im Rahmen eines „Tätigkeitswechsels“ in eine andere Einrichtung geschickt wird. Oft wollen die betroffenen Personen unterstützt werden, indem sie mit uns reden und Dinge klären; eher selten wünschen sie sich eine Intervention beim Dienstgeber. Die schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben übrigens noch eine eigene Schwerbehindertenvertretung (SBV), die von ihnen separat gewählt wird.

Wie arbeitet ihr konkret im Alltag?

Im Zentrum steht der Kontakt mit den Mitarbeitenden. Vor Corona bin ich viel herumgereist und habe in den Einrichtungen Mitarbeiter-sprechzeiten angeboten. Das passiert im Moment noch überwiegend telefonisch oder digital, aber ich hoffe, dass wir bald wieder vor Ort präsent sein können. Als MAV-Team treffen wir uns 14-tägig zu einer Sitzung, abwechselnd einmal



Renate Maiwald ist die Vorsitzende der MAV der katholischen Kitas in Hochsauerland und Waldeck.



Das Team der MAV für die katholischen Kindergärten in der Region Hochsauerland-Waldeck.

Fotos: Josef Epping

digital und einmal in Präsenz, dazu gibt es zweimal im Jahr eine ganztägige Klausurtagung.

Welche Schwerpunkte setzt ihr selbst für eure Arbeit, außer der Unterstützung in Einzelfällen?

Ein ganz wichtiger Punkt ist für uns zur Zeit die Arbeitssicherheit. Im Verlaufe der Pandemie und auch durch den Fachkräftemangel haben die psychischen Belastungen und die Arbeitsverdichtung massiv zugenommen. Da wir die Verantwortung für das Wohl der Kinder haben, ist das ein kritischer Punkt. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass dieser Aspekt der Arbeitssicherheit in Paderborn ernster als bisher genommen wird. Mit dem Dienstgeber haben wir sogenannte „Tankstellen-Tage“ für die Teams in den Kitas vereinbart. Sie sollen dem gemeinsamen Durchatmen und Auftanken dienen. Die Teams können selbst entscheiden, wie sie diesen Tag für sich nutzen wollen. Sie bekommen dafür die Zeit und einen Zuschuss zur Verfügung gestellt.

Bekommt ihr selbst auch Unterstützung, zum Beispiel durch Fortbildungen?

Ja, das Fortbildungsangebot ist umfangreich und gut. Wir haben es ja viel mit arbeitsrechtlichen Fragen zu tun, für die wir ursprünglich nicht ausgebildet sind. Da ist die regel-

mäßige Fortbildung für uns eine wichtige Hilfe.

Für eure anspruchsvolle Arbeit kann ich euch nur viel Kraft und viel Erfolg im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen – und auch viel Freude dabei! Herzlichen Dank für das Gespräch!

Interview: Josef Epping

Infokasten

Fragen an das MAV-Team:

Aus welcher Motivation haben Sie sich für diese Aufgabe wählen lassen? Einige Antworten:

- Es ist mir wichtig, dass die Entscheidungen des Dienstgebers für die Mitarbeitenden transparent bleiben.
- So lerne ich die KAVO (= Kirchliche Arbeits- und Vergütungsordnung), also die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit, besser kennen und verstehen.
- Damit der Dienstgeber Rückmeldungen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhält – ohne uns wären diese Leute ja arbeitslos.
- Ich erfahre durch die Wahl auch Wertschätzung von anderen für meine Person und meine Arbeit.

In der Verantwortung für Patienten und Pflegekräfte

Interview mit Petra Rösler

Die Zahl der Krankenhaus-Serien im Fernsehen und im Programm von Streaming-Diensten ist unüberschaubar. Das liegt vielleicht daran, dass Krankheit und Heilung für uns im wahrsten Sinne des Wortes lebenswichtige Themen sind und uns entsprechend stark beschäftigen. Aber wie ist es wirklich, in einem Krankenhaus zu arbeiten? SEPTETT sprach mit Petra Rösler über ihre Arbeit in der Dr. Becker Klinik Möhnesee in Körbecke und über die Bedeutung, die ihr christlicher Glaube dabei hat.



Petra Rösler vor ihrer Arbeitsstätte, der Dr. Becker Klinik in Körbecke.

Foto: Josef Epping

Die Klinik am Möhnesee

Petra, magst du zu Beginn etwas über deinen Arbeitsplatz erzählen? Ja, gerne: Die Klinik wurde 1997 erbaut und hatte den Schwerpunkt einer kardiologischen Rehabilitation vorzugsweise für Privatpatienten. In den ersten Jahren hat sie wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mehrmals den Besitzer gewechselt und dabei auch ihr Angebot ausgeweitet. Seit 2001 gehört sie mit 230 Betten zur Dr. Becker Klinikgruppe. Es ist eine Reha-Klinik für Psychosomatik (das sind ungefähr zwei Drittel unserer Patientinnen und Patienten) und Kardiologie (etwa ein Drittel). Hinzu kommen seit dem Kosovo-Krieg einige Plätze für Soldaten mit Belastungsstörungen nach Auslandseinsätzen. Unsere Besonderheit ist, dass der See und der umliegende Wald in die Therapiekonzepte einbezogen werden.

Ich bin 1999 als Krankenschwester vom Karolinenhospital hierher gewechselt. Danach habe ich meine Qualifikationen durch eine Reihe von Weiterbildungen erweitert. Dazu gehören die Ausbildungen zur Hypertonie- und Diabetes-Assistentin. In beiden Bereichen berate und schule ich die Patienten. Hinzu kamen Fortbildungen in den Bereichen Herz-Insuffizienz und Heilfasten nach Buchinger. Seit Anfang 2020 bin ich als Pflegedienstleitung tätig und damit für dreißig examinierte Pflegekräfte und vier Praktikanten verantwortlich.

Arbeiten in Zeiten von Corona

Das fällt ja fast genau mit der Zeit der Pandemie zusammen.

Genau. Das „Corona-Management“ macht auch einen Teil meiner der-

zeitigen Arbeit aus. Bei den schon durch ihre Erkrankung belasteten Patientinnen und Patienten hat sich durch Corona noch einmal mehr Misstimmung und Entmutigung entwickelt. Wir haben gemerkt, dass wir zusätzliche Angebote schaffen müssen. Zum Beispiel haben wir eine wöchentliche Feedback-Sprechstunde eingerichtet, in der unsere Patienten loswerden können, was sie in medizinischer oder organisatorischer Hinsicht im Zusammenhang mit den strengen Hygieneschutzmaßnahmen unzufrieden macht. Wir haben natürlich hier das ganze Spektrum, das es auch in der Gesellschaft gibt, von Corona-Leugnern bis hin zu Menschen, die zusätzlich darunter leiden, wenn andere sich nicht an die Regeln halten.

Wie sieht dein Arbeitsalltag konkret aus?

Eine wichtige Aufgabe ist natürlich die Koordination des Pflegedienstes und der pflegerischen Abläufe in beiden Bereichen. Dann müssen die Eingangsberichte ausgewertet werden, um die Rehafähigkeit von Patienten auszumachen. Manchmal müssen wir für jemanden eine andere Einrichtung für die adäquate Betreuung finden. Zu meiner Arbeit gehören Besprechungen mit anderen Abteilungen und das Bestellwesen. Außerdem führe ich Gespräche mit Mitarbeitern zur Personalentwicklung oder auch in Problemsituationen. Mittwochs mache ich die Patientenschulung, von der ich schon gesprochen habe. Darüber hinaus bin ich im Corona-Krisenstab und damit zeitweise Tag und Nacht für Mitarbeiter erreichbar. Hinzu kommen die Organisation von Schulungen für Mitarbeiter und die Teamsitzungen sowie der Austausch mit dem Träger der Klinik und mit den anderen Pflegedienstleitungen der Becker-Kliniken.

Im Dialog mit den Menschen und mit Gott

Das ist wirklich ein breit gefächertes Arbeitsfeld! Wir beide kennen uns ja aus der St.-Elisabeth-Gemeinde.

Darum darf ich dich wohl fragen: Spielt für dich der christliche Glaube auch in deinem Beruf eine Rolle?

Ja. Ich suche den Dialog mit Gott und mit anderen Menschen. Oft halte ich auf dem Nachhauseweg in Niederense an und setze mich für einige Minuten in die Kirche, um mich neu zu orten und wieder zu mir selbst zu kommen. Auch unsere KCG-Gruppe, unsere „Kleine Christliche Gemeinschaft“, hilft mir, Dinge aus dem beruflichen Alltag auszusprechen. In wichtigen Situationen gehe ich in das Gespräch mit Gott, wenn es etwa darum geht, den richtigen Zeitpunkt für Entscheidungen zu finden, wie beispielsweise bei einer schwierigen Mitarbeiterin, um das Wohl der Patienten zu schützen. Auf dem Weg zur Arbeit höre ich regelmäßig das Evangelium vom Tag. Das wird mir zum Prüfstein für mein eigenes Verhalten, zum Beispiel wenn ich mir sagen muss, dass es vielleicht an mir liegt, wenn ich Probleme mit einem anderen Menschen habe. Ich setze mich bei den Pflegekräften dafür ein, Menschen nicht in Schubladen zu stecken, was Patienten gegenüber leicht passieren kann. Ich bemühe mich auch, bei Spannungen eine Vermittlungsrolle zu übernehmen. Oder Patienten,

Info-Kasten

Die **Dr. Becker Klinik Möhnese** liegt in Körbecke etwas oberhalb des Sees am Nordufer. Sie ist eine Reha-Klinik für Psychosomatik und Kardiologie und hat 230 Betten. Die Dr. Becker Klinikgruppe wurde von dem ehemaligen Oberkreisdirektor des Kreises Arnshagen, Dr. Ernst Becker, und seiner Frau Marie-Luise gegründet. Heute ist Dr. Ursula Becker, eine der beiden Töchter, Geschäftsführerin.

KCG: Die Kleine Christliche Gemeinschaft ist eine seit 13 Jahren bestehende offene Glaubensgruppe in St. Elisabeth.

die ein schlechtes Bild von sich selbst haben, da herauszuholen und ihnen ihren menschlichen Wert zu spiegeln. Ich versuche auch, ihnen Brücken zu bauen, wenn sie selbst über ihren Glauben sprechen wollen.

Liebe Petra, herzlichen Dank für das ausführliche und offene Gespräch!

Interview: Josef Epping



2 Brillen wählen, nur 1 zahlen*

2 Brillen 1 Preis*

**Auch bei
Gleitsicht**



Gutschein:

2 Brillen wählen, nur 1 zahlen*

2 Brillen 1 Preis*



*Beim Kauf einer Brille mit Brillengläsern von HOYA oder ZEISS erhalten Sie eine zweite Brille oder Sonnenbrille mit gleicher Glasqualität aus der meineBrille-, 4Sun- oder Sunray-Kollektion in Ihrer Sehkraft kostenlos dazu. Ohne Stärkenbegrenzungen und sogar bei Gleitsicht. So sparen Sie bis zu 50% beim Kauf von zwei Brillen mit identischem Wert. Die Fassung der zweiten Brille ist jeweils die günstigere. Nicht mit anderen Angeboten und Gutscheinen kombinierbar.

Gutschein:

Kostenloser 3D-Sehtest & Hörtest

Mit diesem Gutschein erhalten Sie oder eine Person Ihrer Wahl einen kostenlosen 3D-Sehtest oder Hörtest bei ROTTLER.

Termine unter: www.rottler.de/termine

ROTTLER in Neheim: Hauptstr. 1 und 27 (Augenoptik), Apothekerstr. 4 (Hörakustik)

Mit Blick auf die Zukunft der Gemeinde

Themenschwerpunkte des neuen Pfarrgemeinderates

Der neu gewählte Pfarrgemeinderat unter seiner Vorsitzenden Renate Tewes hat die Themenschwerpunkte festgelegt, die er in der kommenden Amtszeit schwerpunktmäßig bearbeiten möchte. Bei der konstituierenden Sitzung wurden die ersten Punkte benannt, die angegangen werden sollen: Dazu gehören die Stärkung der Willkommenskultur, die Weiterführung des Projektes Faire Gemeinde, die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim, Orientierung am Zielbild 2030+ und die Bearbeitung des Immobilienkonzeptes in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand.

Die Vorsitzende Renate Tewes erinnert an die Klausurtagung des neuen Pfarrgemeinderates am 9. April 2022 in Voßwinkel. Tewes: „Wir haben gemeinsam im Blick auf die Zukunft unserer Pfarrei folgende Schwerpunkte bestätigt: Orte der Begegnung schaffen (wie Infostand am Samstag auf dem Markt), Schaffen von Highlights (wie ansprechende Gottesdienste), Hausbesuche (vorbereitet mit einem Team), Raum schaffen für Gedanken zur Lage der Kirche, sichtbare Zeichen für offene Kirchen durch Aufsteller oder Fahnen vor der Kirche, Jugendtreffs organisieren, wie es ihn schon auf Bergheim gibt.“

Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende unterstreicht ferner: „Sehr schätzen wir die Arbeit des KiJu (Kinder- und Jugendzentrum), der Caritas und aller anderen Gruppen in unserer Pfarrei, die das Leben unter uns gestalten. Aktuell ist der Blick auf die

Nöte der Ukrainer unter uns präsent, so haben wir zusammen mit Messdienerinnen und Messdienern, der Caritas, dem Pfarrgemeinderat und Hauptamtlichen eine Waffelaktion zugunsten der Ukraine durchgeführt, ebenso ein Treffen der Ukrainer in Neheim mit vielen Helferinnen und Helfern. Weiterhin möchten wir im Pfarrgemeinderat über die aktuelle

uns im Pfarrgemeinderat darüber ausgetauscht und miteinander gefunden, dass wir das so nicht sehen, sondern, dass alle Menschen uns willkommen sind und einen Platz haben bei uns. Wir haben auch den Prozess des Synodalen Wegs der Kirche in Deutschland verfolgt und haben in einem Online-Gespräch mit Ursula Becker, einer Synodalen als



Mitglieder des neu gewählten Pfarrgemeinderates St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel während der Klausurtagung zu Beginn der neuen Amtszeit.

Foto: privat

Kirchensituation miteinander im Gespräch sein.“

Auf der Tagesordnung des Pfarrgemeinderates werden jedoch auch Themen stehen, die der Kirche schwer zu schaffen machen und Ursache dafür sind, dass sich noch mehr Menschen von der katholischen Kirche abwenden. Renate Tewes erinnert daran: „Schon nach der Anweisung aus Rom, dass gleichgeschlechtliche Paare nicht gesegnet werden sollen, haben wir

Vertreterin aus dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, erfahren, wie der Synodale Weg arbeitet.“

Nach den Bekanntmachungen über die Missbrauchsskandale in München sei man auch in der Kirche in Neheim schwer betroffen und bestürzt. Es habe vielfältige Gespräche und Äußerungen zu dieser Situation gegeben. Renate Tewes im SEPTETT-Gespräch: „Pfarrer Jung hat dazu eine ausführliche Stellungnahme im WOCHENBLICK (wöchent-

liches Informationsblatt der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel) geschrieben, und auch in den Sonntagsgottesdiensten wurden von den Priestern Gedanken dazu geäußert.

Nach der zweiten Vollversammlung des Synodalen Wegs gebe es Bewegung in den strittigen Punkten. So habe sich die Haltung gegenüber gleichgeschlechtlichen Paaren geändert, auch das Arbeitsrecht der Kirche werde neu gesehen. Weiterhin gebe es Ansätze, die Gläubigen stärker bei Entscheidungen zur Bischofswahl zu beteiligen. Renate Tewes gegenüber der SEPTETT-Redaktion: „Über die Lebensform der Priester und eventuelle Freiwilligkeit des Zölibats wird neu nachgedacht. Die Rolle der Frau in der Kirche wird neu in den Blick genommen und ihnen wird mehr Beteiligung an der Leitung und am Sendungsauftrag in der Kirche eingeräumt. Schließlich befasst man sich damit, wie Leben in Beziehungen heute gelingen kann, wie Liebe in Sexualität und Partnerschaft gelebt werden kann in der heutigen Zeit.“

Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende zum Synodalen Weg: „Ich bin nicht selbst aktiv am Synodalen Weg beteiligt, ich verfolge ihn aber aufmerksam und bin im Austausch mit Menschen, die ihn auch verfolgen, so mit Ursula Becker, die aktiv beteiligt



Renate Tewes ist Vorsitzende des neu gewählten Pfarrgemeinderates für die Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel.

Foto: Lothar Ladage

ist. Mich interessiert dieser Synodale Weg, da ich auf diesem Weg eine gute Chance für unsere Kirche sehe, Schritte der Erneuerung zu gehen, die unserer Zeit entsprechen und dennoch die wesentliche Botschaft der Kirche nicht mindern, sondern echter rüber bringt.“

RenateTewes: „Beim Synodalen Weg geht es um aufeinander Hören und miteinander Suchen, wie Kirche sich heute gestalten kann bei den

unterschiedlichen Sichten, die wahrzunehmen sind. Inzwischen ist auch ein Synodaler Weg auf der Ebene der Weltkirche in Vorbereitung gekommen. Diese synodalen Wege geben mir Hoffnung auf eine gute Zukunft für die Kirche.“

Bei einer digitalen Podiumsdiskussion des Erzbistums Paderborn nach der zweiten Synodalen Vollversammlung seien auch die aktuellen Fragen offen angegangen worden, so die Situation der homosexuellen Christen oder das Arbeitsrecht in der Kirche sowie die Beteiligung von Frauen am Sendungsauftrag der Kirche. Tewes: „Für uns hier in Neheim bedeutet es, dass wir uns anregen lassen können von den Prozessen in der Kirche in Deutschland und der Weltkirche. Wir können uns auf jeden Fall füreinander öffnen, für unsere unterschiedlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen und gut aufeinander hören sowie miteinander suchen, wie wir hier in Neheim Kirche leben können. So können wir Menschen Raum geben für ihre Sorgen, Nöte und ihnen Erfahrungsräume öffnen für die Beziehung zu Gott, zu Jesus Christus, dass so Gemeinschaft im Glauben erlebbar wird. Und dabei sind wir zusammen in der Verantwortung unterwegs, Haupt- wie Ehrenamtliche, Frauen und Männer, Kinder, Jugendliche, Erwachsene.“

Lothar Ladage

INFO-KASTEN

Der Pfarrgemeinderat

- Der Pfarrgemeinderat (abgekürzt PGR) ist ein Gremium in einer katholischen Pfarrgemeinde/Kirchengemeinde, das sich aus gewählten, berufenen und amtlichen Mitgliedern zusammensetzt.
- Zu den amtlichen Mitgliedern gehören der Pfarrer, ein weiterer

Priester, ein Diakon und eine Gemeindereferentin.

- Der Pfarrgemeinderat hat die Aufgabe, in allen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, beratend oder beschließend mitzuwirken. In dieser Form ist er nur im deutschen Sprachraum eingeführt.
- Die Funktion des PGR ist zu unterscheiden von der eines Pastoralrats, der unter Vorsitz des zu-

ständigen Pfarrers nur die Aufgabe hat, bei der Förderung der Seelsorgetätigkeit mitzuhelfen.

- Der PGR wurde eingerichtet, um die Mitverantwortung der Christen deutlicher spürbar und sichtbar zu machen. Er ist zu unterscheiden von der Kirchenverwaltung, da er sich nicht um die Vermögens- und Personalfragen kümmert. Diese Aufgabe obliegt in der katholischen Kirche dem Kirchenvorstand.

Vielfältige Aufgaben und große Verantwortung

Der neugewählte Kirchenvorstand stellt sich vor

Während der Pfarrgemeinderat sich um pastorale Angelegenheiten kümmert, ist der Kirchenvorstand das Verwaltungs- und Entscheidungsorgan einer Pfarrei. Wir stellen die Mitglieder und das jeweilige Aufgabengebiet vor.

Er hat immer den Pfarrer als Vorsitzenden, der sich aber, wie in unserer Pfarrei geschehen, einen geschäftsführenden Vorsitzenden an

die Seite stellen kann. Dieser leitet gemeinsam mit dem Pfarrer die Sitzungen, hat diverse Vollmachten und ist erster Ansprechpartner des Gremiums.

In St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel ist dieser geschäftsführende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Detlef Trompeter. Somit bleibt dem Pfarrer mehr Zeit für das, was in der Bezeichnung „Seelsorger“ steckt: sich den Menschen

zuzuwenden.

Für mehr als 60 Menschen mit unterschiedlichen Beschäftigungsumfängen, darunter Sekretärinnen, Küster, Organisten und viele weitere Mitarbeiter ist der Kirchenvorstand zuständig. Sieben Kirchtürme, ein siebenstelliger Haushalt, sechs Pfarrheime und viele weitere Immobilien – dafür ist der Kirchenvorstand da.

Die Amtszeit der Mitglieder des



Die Mitglieder des Kirchenvorstands während ihrer Sitzung am 28. April 2022 im Neheimer Anton-Schwede-Haus. Das Foto entstand im Hof des Anton-Schwede-Hauses. Nicht auf dem Foto zu sehen sind Michael Filthaut, Frank Himmelberg und Volker Schumacher.

Foto: Lothar Ladage

Kirchenvorstandes dauert sechs Jahre, wobei alle drei Jahre die Hälfte des Gremiums neu gewählt wird, um Kontinuität und Wissenstransfer zu gewährleisten. „Unsere Aufgaben sind sehr vielfältig und oft geschehen sie im Hintergrund. Im Grunde sorgen sie dafür, dass die pastoralen

Gruppen gute Rahmenbedingungen haben für ihre seelsorgliche Arbeit“, erklärt Detlef Trompeter. Die verschiedenen Kompetenzen der Ehrenamtlichen bringen dabei eine große Vielfalt an Know-How in das Gremium. Unterstützt wird der Kirchenvorstand durch die Verwal-

tungsleiterin Ann-Christin Hupe.

Der im Herbst 2021 neu zusammengesetzte Kirchenvorstand ist nun mehr als ein halbes Jahr im Amt. Allerhöchste Zeit, die Mitglieder und die jeweiligen Aufgabenbereiche in SEPTETT vorzustellen.

Lars Post

Der Kirchenvorstand im Überblick: die Mitglieder und ihre Aufgaben

Name	Pfarrbezirk	Aufgabenbereich
Pfarrer Stephan Jung		Vorsitzender
Detlef Trompeter	St. Michael	geschäftsführender Vorsitzender, Erstansprechpartner Bau, Projekte St. Johanneskirche, Dach St. Elisabeth, Hauptstr. 44a, Goethestr. 19, zentrale Schließanlage, Finanzen
Bernhard Kettler	St. Johannes	2. stellv. Vorsitzender, Bau, Projekte St. Johanneskirche, zentrale Schließanlage, Hauptstr. 44a, Erstansprechpartner Finanzen
Julia Brake	St. Urbanus	Kita Franz Stock, Personal
Fabrizio Calcagno	St. Joseph	Delegierter Kita gGmbH, KiJU, Kita Sonnendorf, Projekt Schließanlage, Immobilien
Wilhelm Hendrik Cronenberg	St. Joseph	Projekt Dach St. Elisabeth, Finanzen, Erstansprechpartner Personal
Thomas Dahlhoff	St. Johannes	Projekt Hauptstraße 44a, Immobilien
Michael Filthaut	St. Urbanus	Kita St. Urbanus, Immobilien, Erstansprechpartner Wald
Dieter Hammerschmidt	St. Elisabeth	Projekt Dach St. Elisabeth, Kita St. Elisabeth, Immobilien, Erstansprechpartner Wald
Frank Himmelberg	St. Johannes	Finanzen, Kita St. Elisabeth, Wald
Oliver Jolmes	St. Johannes	Arbeit und Gesundheit, Projekte Dach St. Elisabeth, zentrale Schließanlage, Hauptstr. 44a, Kita St. Raphael
Hans Karl	St. Joseph	Personal, Wald
Stefan Kotte	St. Johannes	Arbeit und Gesundheit
Bernhard Sanders	St. Johannes	Projekt St. Johanneskirche, Kitas St. Michael und St. Raphael, Immobilien
Vikar Florian Reddeker		Personal, Wald
Volker Schumacher	St. Michael	Erstansprechpartner Arbeit und Gesundheit, Projekt Goethestr. 19, Erstansprechpartner KiJU, Kita St. Michael
Franz Josef Schröder	St. Urbanus	Bau, Projekt zentrale Schließanlage, Delegierter für Verbandsvertreterversammlung
Holger Zens-Gerke	St. Joseph	Bau, Projekt St. Johanneskirche, Delegierter Kita gGmbH, Kita Sonnendorf

18 Personen gehören zum Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Jedes Mitglied hat seine ganz speziellen Aufgaben.

Verein – Familie – Gemeinschaft

Die Jugendabteilung des SV Bachum/Bergheim stellt sich vor

Eine tolle Gemeinschaft bietet der Verein SV Bachum/Bergheim. Die Mitglieder verstehen sich als eine große Familie. Der Verein umfasst zwölf Jugendmannschaften von der G- bis zur A-Jugend, zwei Herren- und zwei Seniorenmannschaften. Die Höllenbergekampfbahn zwischen den Neheimer Ortsteilen Bergheim und Bachum ist das zweite Zuhause der Mitglieder des Vereins. Hier wird tatsächlich jeden Tag Fußball gespielt, ob im Winter oder Sommer. Neu im Verein ist seit letztem Jahr das Vereinsmaskottchen „Höl-li“, welches man vielleicht schon einmal in dem ein oder anderen Online-Beitrag entdeckt hat.

Unsere Jugendabteilung ist in den vergangenen Jahren um ein Vielfaches gewachsen und wir freuen uns, dass wir so viele Kinder für das Fußballspielen begeistern können. So haben wir in den vergangenen zwei Jahren mithilfe sehr vieler Unterstützer unser „Projekt Kleinspielfeld“ erfolgreich gemeistert und seit Oktober 2021 ein 13 Mal 20 Meter großes Kunstrasen-Kleinspielfeld neben dem Vereinsheim zur Verfügung.



Vor kurzem rief der SV Bachum/Bergheim die Jugendfördergemeinschaft ins Leben. Fotos: SV Bachum/Bergheim

Besonders unsere Kleinsten haben hier nun eine tolle Möglichkeit, ihr Training durchzuführen und müssen sich nicht mit den „Großen“ den Platz teilen.

Gerade in den vergangenen Jahren haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, den Kindern und Jugendlichen einen Ausgleich zum Alltag und dabei einen festen Halt zu geben. Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen und wird mit Freude aufgenommen.

Durch die aktuelle politische Situ-

ation haben wir sogar die Möglichkeit bekommen, ukrainische Kinder mit in unsere Mannschaften aufzunehmen – eine tolle Bereicherung.

Jugendtrainer gesucht

Stolz sind wir auf unsere Partnerschaften mit der „Fußballschule des VfL Bochum“ sowie mit „Dein Talentschleifer“. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, veranstalten Turniere oder auch mal eine „Auswärtsfahrt“. Unser Vereinsnachwuchs wird in vielen Facetten betreut, wobei wir immer an den wichtigsten Zielen unseres Jugendkonzepts festhalten:

- Spaß am Fußball
- Lebenslange Freude am Fußball und an der körperlichen Leistung
- Optimale Talentförderung
- Erleben der Gemeinschaft
- Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung
- Hohe Identifikation mit dem SV Bachum/Bergheim



ESSEN AUF RÄDERN

Glösinger Straße 11
59823 Arnsberg
Tel. 0 29 37/5 56 97-0
E-Mail: ear@kv-arnsberg.drk.de

Hausnotruf!

Für alle und jeden Tag!

Wir machen es möglich!

Um unserer Jugend dafür die besten Trainingsmöglichkeiten zu bieten, haben wir seit Kurzem unsere Jugendfördergemeinschaft ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, dadurch die Bereitstellung von Trainingsmaterial, Trainingsanzügen und Trikots zu erleichtern, Workshops und Saisonabschlussfahrten und -feiern anzubieten.

Aufgrund der stetig wachsenden Anzahl unserer Kicker, suchen wir übrigens auch immer wieder



„Höllli“ ist das neue Maskottchen der Mannschaft von der Höllenbergkampfbahn. Foto: SV Bachum/Bergheim

intensiv nach Jugendtrainern oder denen, die es werden möchten. Hier bieten wir natürlich sämtliche Ausbildungsmöglichkeiten an.

Wer mehr über uns erfahren möchte oder Fragen hat, kann sich jederzeit gerne bei uns melden. Ihr erreicht uns per E-Mail über info@sv-bachum-bergheim.de oder über unsere Web- und Social-Media-Kanäle:

Homepage: <https://sv-bachum-bergheim.de>

Facebook: SV Bachum / Bergheim

Instagram: @svbachumbergheim sowie @svbachumbergheimjugend

Wer die Jugendfördergemeinschaft mit Spenden unterstützen möchte, kann sich bei Axel Müller melden, E-Mail: Axel.Mueller@sv-bachum-bergheim

*Yvonne Keßler
SV Bachum/Bergheim*



Seit vergangenem Oktober steht ein neues Kleinspielfeld zur Verfügung. Davon profitieren vor allem die Kleinsten.



Jugendförderung steht ganz oben auf der Prioritätenliste des SV Bachum/Bergheim.



Mit viel Begeisterung sind die Kleinen dabei.

Themen des Zielbildes 2030+ auf der Wunschliste ganz vorn

Umfrage zum weltweiten synodalen Prozess im Erzbistum Paderborn ausgewertet: Konstruktive Empfehlungen der Gläubigen

773 Menschen aus dem Erzbistum Paderborn sind der Einladung von Papst Franziskus gefolgt und haben sich an der von ihm initiierten Umfrage des weltweiten synodalen Prozesses beteiligt. „Die Rückmeldungen der Gläubigen machen uns deutlich, dass Themen, die bereits im Kontext des Zielbildes 2030+ unseres Erzbistums gehoben wurden, auch den Teilnehmenden der Befragung zum weltweiten synodalen Prozess wichtig waren. Es haben sich zudem Weitungen ergeben“, fasst Monsignore Dr. Michael Bredeck als Leiter des Bereichs Pastorale Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat zusammen. Der weltweite synodale Prozess zur Bischofssynode bereichere auch den Weg des Erzbistums Paderborn durch die Frage nach dem Erleben von Synodalität.

Erzbischof unterzeichnet Abschlussbericht

Mit dem weltweiten synodalen Prozess soll die für 2023 geplante Bischofssynode vorbereitet werden. In mehreren Stufen beraten Gläubige und Bischöfe, welche Themen für die Kirche wichtig sind und wohin ihr Weg führen soll. Seit Oktober 2021 waren auch die Menschen im Erzbistum Paderborn aufgefordert, sich bis Ende Februar 2022 mit Hilfe eines Fragebogens am Meinungsbild zu beteiligen. Ein Gremium hat die Antworten nun ausgewertet. Die Ergebnisse aus dem Erzbistum Paderborn wurden am 5. Mai 2022 von Erzbischof Hans-Josef Becker unterschrieben und an die Deutsche Bischofskonferenz weitergeleitet. Diese bündelt die Beiträge und gibt sie an die Bischofssynode zur Syno-

dalen Kirche 2021 – 2023 weiter.

Eine Arbeitsgruppe mit Andrea Jansen (Beauftragte für den Weltweiten synodalen Prozess), Jonas Beine, Pastor Thomas Bensmann, Dr. Sven Boenneke, Michael Mendelin, Dr. Rosel Oehmen-Vieregge, Melina Sieker und Dr. Werner Sosna hat sich mit den Rückmeldungen intensiv befasst. Bei der Umfrage kamen 122 auswertbare Rückmeldungen zusammen. 44 davon kamen von Einzelpersonen, 78 von Gruppen. Insgesamt beteiligten sich 773 Personen, was im Durchschnitt 6,3 Teilnehmende pro Rückmeldung ergibt. 379 Teilnehmende waren weiblich, 263 männlich und 5 divers, die restlichen machten keine Angabe. Die Altersstruktur der Teilnehmenden gliedert sich wie folgt auf: 10-20 Jahre etwa 10 Prozent; 20-40 Jahre ≈ 14 Prozent; 40-50 Jahre ≈ 42 Prozent; 60-80

INFO-KASTEN

Erzbistum Paderborn

Das Erzbistum Paderborn ist eine Ortskirche der katholischen Kirche. Rund 4,8 Millionen Menschen leben im Erzbistum Paderborn, davon sind mehr als 1,4 Millionen katholisch. In den Einrichtungen des Erzbistums sind annähernd 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Sie und viele ehrenamtlich Engagierte setzen sich täglich dafür ein, einen lebendigen Glauben zu gestalten und den Auftrag der Kirche zu erfüllen – in der Feier

von Gottesdiensten, der Seelsorge, in Bildungseinrichtungen und mit caritativen Angeboten.

Das Erzbistum Paderborn gliedert sich in 19 Dekanate mit 617 Pfarrrgemeinden in 108 Seelsorgeeinheiten (Pastorale Räume / Pastoralverbände / Gesamtpfarreien). Geleitet wird das Erzbistum Paderborn von Erzbischof Hans-Josef Becker, sein Generalvikar ist Alfons Hardt.

Geografisch erstreckt sich das Erzbistum Paderborn auf einer Fläche von rund 15.000 Quadratkilometern – von Minden im Norden

bis nach Siegen im Süden und von Höxter im Osten bis nach Herne im westlichen Ruhrgebiet. Zusätzlich zu den Gebieten in Westfalen zählen Teile des Kreises Waldeck-Frankenberg (Hessen) und die Stadt Bad Pyrmont (Niedersachsen) ebenfalls zum Erzbistum Paderborn. Metropolitankirche ist der Hohe Dom St. Maria, St. Liborius, St. Kilian zu Paderborn, der im Wesentlichen aus dem 13. Jahrhundert stammt.

Weitere Informationen: www.erzbistum-paderborn.de



Dr. Sven Boenneke, Andrea Jansen und Monsignore Dr. Michael Bredeck stellen die Auswertung der Rückmeldungen aus dem Erzbistum Paderborn zum weltweiten synodalen Prozess vor.

Foto: Thomas Throenle / Erzbistum Paderborn

Jahre ≈14 Prozent; 80+ Jahre ≈3 Prozent; keine Angabe ≈17 Prozent. Davon waren etwa 59 Prozent Ehrenamtliche und 232 Hauptberufliche.

Handlungsempfehlungen statt Floskeln

„Es waren aufschlussreiche, konstruktive und auch bewegende O-Töne der Teilnehmenden“, ist Andrea Jansen von den Rückmeldungen beeindruckt. Sie hätten nicht aus Floskeln bestanden, sondern würden konstruktive Weiterarbeit fördern und Handlungsempfehlungen auch für das Erzbistum ergeben. Beispielhaft fällt ihr eine Gruppe aus Paderborn ein, die geantwortet hatte: „Wir haben Menschen aus dem Gasthaus gefragt, wie sich die Kirche ihrer Meinung nach verändern sollte und was die Kirche für sie tun könnte. Damit haben wir versucht, die Menschen am Rand einzubinden, die sonst nicht zu Wort kommen.“

Die Befragten haben die Themen des Zielbilds 2030+ bestärkt und wünschten sich mehr Sozialraumorientierung und Millieuöffnung sowie Synodalität auf allen Ebenen der Ortskirche. Damit verbunden war auch die Forderung: mehr Zuhören und mehr Beteiligung. In den immer größer werdenden pastoralen Strukturen wurde nachdrücklich nach menschlicher Nähe und Austausch bzw. Gemeinschaft verlangt. Außerdem war der Wunsch nach unterschiedlich akzentuierten liturgischen Feiern mit vorn dabei.

Michael Bredeck sieht erfreuliche Erweiterung

„Die Zusammensetzung der Teilnehmenden stellt zum großen Teil eine Erweiterung der bislang am Bistumsprozess Beteiligten dar und ist auch aus dieser Perspektive ein wertvoller Beitrag“, erklärt Monsignore Michael Bredeck, der die

Koordination und Umsetzung des weltweiten synodalen Prozesses im Erzbistum Paderborn beauftragt hat und gleichzeitig für die Verknüpfung des Prozesses mit dem Zielbild 2030+ steht.

Wenn alle Berichte aus den deutschen (Erz-)Diözesen die Deutsche Bischofskonferenz erreicht haben, wird daraus eine zehnteilige Zusammenfassung erstellt. Einsendeschluss an das Generalsekretariat der Bischofssynode in Rom ist der 15. August. Aus den weltweiten Textvorlagen wird ein Arbeitsinstrument „Instrumentum Laboris“ erstellt, das Grundlage für Gespräche auf kontinentaler Ebene ist, die vom September 2022 bis März 2023 stattfinden. Die Kontinentalversammlungen erarbeiten dann ein Schlussdokument, das im Oktober 2023 in die Diskussion auf weltkirchlicher Ebene (Rom) einfließen soll.

Thomas Throenle

Keine ruhige Kugel schieben

Die Kegelbahninteressengemeinschaft (KIG) stellt sich vor

Vor 40 Jahren wurden die Weichen gestellt: Es sollte eine Kegelbahn in nicht genutzten Gemeinderäumen entstehen. In der Franziskus-Gemeinde entstand eine Interessengruppe, die heutige Kegelbahninteressengemeinschaft (KIG), die seit nunmehr 31 Jahren am Ball bzw. an der Kugel bleibt. Hier stellt sie sich vor:

Als in den Jahren 1976 bis 1977 der Franz-Stock-Kindergarten gebaut wurde, entstand zu den angrenzenden Gemeinderäumen hin ein nicht ausgebauter, „verlorener“ Raum, der zunächst nur durch eine Klappe vom jetzigen Werkraum aus zugänglich war. Im Sommer 1980 hatten dann einige Männer in der Gemeinde die Idee, eine Kegelbahn zu bauen. In den folgenden zwei Jahren wurden Planungsunterlagen bei verschiedenen Kegelbahnherstellern eingeholt, mehrfach Ortstermine abgehalten, Pläne erstellt und eine Bauvoranfrage bei der Stadt Arnsberg gestellt.



Seit 31 Jahren gibt es eine Kegelbahn in den Räumen der Kirchengemeinde. Diese wird seitdem eifrig genutzt und schafft Gemeinschaft.

Foto: KIG

Mit Schreiben vom 15.02.1982 wurde ein positiver Vorbescheid erteilt, von April bis Juni '82 wurde in Hand-schachtung mit den ersten Erdarbeiten begonnen. Diese Ausschachtungen erfolgten unterirdisch, um den Spielplatz des Kindergartens nicht

zu beeinträchtigen.

Damals lag dann der Fokus zunächst einmal auf dem Bau der St.-Franziskus-Kirche und der weiteren Ausstattung der Gemeinderäume, weshalb der Bau der Kegelbahn bis 1988 pausierte. Nach zahlreichen

OPTIMALE LÖSUNGEN VOM
EINFAMILIENHAUS BIS ZUM GROSSPROJEKT

Aland
BEDACHUNGEN



Felsenweg 25-27 · 59757 Arnsberg

Tel. 02932 22578 · info@aland-bedachungen.de · www.aland-bedachungen.de

Sitzungen mit unterschiedlichsten Gremien, Planungen und vor allem tausenden ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden, wurde die Kegelbahn am 27. Januar 1991 eingeweiht und am 1. Februar offiziell in Betrieb genommen. Seitdem ist die Kegelbahn eine Einrichtung der Pfarrgemeinde und bietet innerhalb der Gemeinde allen Interessierten einen außergewöhnlichen Ort für Begegnungen, Geselligkeit, Sport und Gemeinschaft.

Bereits während der Planungs- und Bauphase bildete sich eine buntgemischte „Stammgruppe“, aus der im März 1991 die „KIG“ hervorging, welche von nun an für den Betrieb, die Wartung und Instandhaltung verantwortlich war. Neben der großen Akzeptanz durch die Gemeindemitglieder und Besucher ist bis heute die Vielfalt und das gute Verhältnis innerhalb der KIG ein Erfolgsgarant für die Kegelbahn.

Durch den besonderen Mix in der Zusammensetzung der KIG-Mitglieder sind fast alle Berufsfelder wie Maurer, Schreiner, Sanitärinstallateure, Elektriker, Schlosser, Beamte, kaufmännische Angestellte, Lehrer, Azubis, Schüler und auch fast alle Altersgruppen vertreten. Durch dieses breites Spektrum und die große Vielfalt konnten in den letzten 30 Jahren nicht nur alle Kredite und die Finanzierung eigenständig aus dem Betrieb der Kegelbahn zurückgeführt werden, wodurch keinerlei



Guido Reffelmann von der KIG.



Der Erlös aus der Kegelbahn kommt sozialen Projekten zugute – vor Ort und weltweit.

Fotos: KIG

Gemeindegelder in den Bau und den Betrieb der Kegelbahn geflossen sind, sondern auch immer wieder Projekte, Einrichtungen und Aktivitäten unterstützt werden.

So konnte die KIG etwa immer wieder die Mission in Puquio in Peru unterstützen, aber sich auch lokal vor Ort in der Gemeinde einbringen, zum Beispiel durch Spenden bei der Anschaffung von Krippenfiguren, der neuen Glocke der Franziskus-Kirche und die Ausstattung des Werkraumes, regelmäßige Zuwendungen an den Kindergarten für die Kosten des Martinsumzuges (Brezeln, Musik, Pferd) sowie durch Spenden an das Kinderhospiz. Daneben unterstützt die KIG auch tatkräftig, wenn in der Kirchengemeinde Hilfe benötigt wird.

Rückblickend waren die vergangenen 31 Jahre also durchaus erfolgreich. Damit wir die ursprüngliche Idee, einen „anderen“ Ort der Begegnung, des Austausches und der Gemeinschaft zu schaffen, in die Zukunft tragen können und den Betrieb der Kegelbahn aufrechterhalten können, haben wir uns dazu entschlossen, einige Anpassungen, vorzunehmen. „Wir“ – das sind in diesem Fall die Kirchengemeinde und die KIG.

Konkret bedeutet dies, dass wir

den Betrieb der Kegelbahn in die zwei Hauptbereiche Verwaltung, sowie Instandhaltung/Pflege aufgeteilt haben. Die Verantwortung für den Bereich Verwaltung liegt bei der Kirchengemeinde und beinhaltet u. a. alle Themen rund um die Vermietung. Also Terminanfragen, Terminverschiebungen oder -absagen, Abrechnung der Kegeltermine (Bahngebühren und Getränke), der Einkauf der Getränke, Reinigung und viele mehr. Die KIG ist dagegen für die technischen Instandhaltung, Wartung und Pflege der Kegelanlage verantwortlich.

Mit dieser Maßnahme hoffen wir auch die nächsten Jahre ein solides und gutes Gesamtpaket für alle Gruppen, Kindergeburtstage und sonstige Interessierte sicherstellen zu können: eine gut gepflegte und ausgestattete Kegelbahn mit einem umfangreichen Getränkesortiment, in Räumlichkeiten, die exklusiv der Besuchergruppe zur Verfügung stehen, auf fairem Preisniveau und das alles verbunden mit der Möglichkeit soziales und gemeinnütziges Engagement zu unterstützen. Wir hoffen, auch in Zukunft keine ruhige Kugel schieben zu müssen ...

Für die KIG
Guido Reffelmann

Ein Ort mit Ausstrahlung

Die Wiedenbergekappelle wird in diesem Jahr 170 Jahre alt

Von Josef Epping

In einem noch halbwegs intakten Wald oberhalb der Möhne liegt die Wiedenbergekappelle. Während unten Verkehr, Bau- und Industrielärm brodeln, strahlt der Platz dort oben Ruhe und Gelassenheit aus. Es ist ein spiritueller Ort, und wir spüren heute vielleicht stärker als früher, wie wichtig solche Orte für unsere Seele sind.

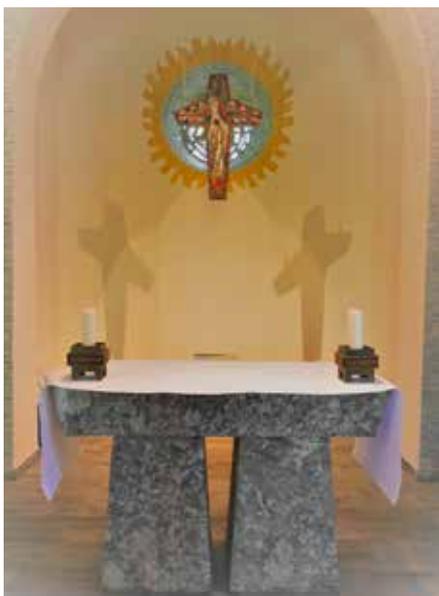
Ein wenig Geschichte

Eine Tafel an der nördlichen Seite der Kapelle informiert uns darüber, dass sie am 26. September 1852 eingeweiht wurde, errichtet vom damaligen Neheimer Pfarrer Theodor Münstermann. Man sieht ihr außen und innen ihr Alter nicht an. Das verdankt sie der mehrmaligen Renovierung und Sanierung im Laufe der Zeiten. So wurde der Innenraum in den 1960er Jahren entsprechend der Liturgiereform des Zweiten Vati-



Ganz nahe bei der Stadt und doch mitten im Grünen: die Wiedenbergekappelle.

Fotos: Josef Epping



Der Altarraum der Wiedenbergekappelle.

kanischen Konzils neu gestaltet und im Jahr 2002 noch einmal „aufgefrischt“. Auch das Dach von Kapelle und Türmchen musste einmal erneuert werden. Bemerkenswert ist, dass sich immer wieder Neheimer Bürger und Firmen mit Spenden und mit ihrer Arbeit an der Ausstattung, Instandhaltung und Verschönerung beteiligt haben.

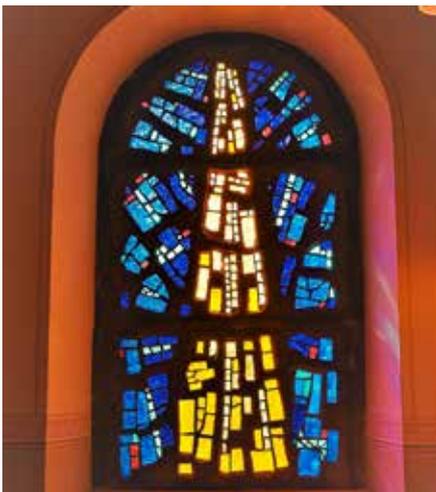
Der steinerne Außenaltar etwa, heute bei den „Open-Air“-Gottesdiensten an der Kapelle regelmäßig genutzt, wurde von den Neheimer Pfadfindern in einer der „72-Stunden-Aktionen“ errichtet.

Die inneren Werte

Leider muss die Kapelle im Alltag wegen der Gefahr von Vandalismus verschlossen gehalten werden, sodass Spaziergänger oder Wanderer den Innenraum nicht ohne weiteres ansehen können. Während der Pandemie konnten innen auch keine Gottesdienste stattfinden. Es lohnt sich aber sehr, die jetzt wieder regelmäßigen Gottesdienstzeiten (siehe Info-Kasten auf der rechten Seite) zu nutzen, um den harmonisch gestalteten Raum mit allen Sinnen zu erleben – auch das ein Beitrag



Eine zeitlose Pietà: Die Mutter trauert um ihren Sohn.



Ein Fenster der Kapelle in der Morgensonne.

zur seelischen Gesundheit. Ins Auge fallen dabei vielleicht besonders die schöne holzgeschnitzte Pietà rechts vorne und die bei entsprechendem Sonnenschein wunderbar leuchtenden Fenster aus bunten Glasbausteinen. Für das Ohr ist mit dem Geläut der beiden Glocken auch gesorgt – sie sind aus dem Jahr 1853 und damit die ältesten gusseisernen Glocken der Stadt.

Es braucht Menschen

Geläutet werden die Glocken noch nach alter Art mit einem Glockenseil. Das übernimmt in der Regel Stefan Plesser, für den die Wiedenberglkapelle seit Jahrzehnten eine Herzensangelegenheit ist. Seine Eltern hatten schon einen Bauernhof am Wiedenberg, und er ist bis heute dem Ort immer verbunden geblieben. Er sorgt für Sauberkeit und Ordnung in und um die Kapelle, er führt ein „Gästebuch“, in dem alle Gottesdienste aufgeschrieben werden, und er hat auch in der Corona-Zeit jeden Donnerstag Abend die Glocken geläutet, ebenso Weihnachten und sogar zum Jahreswechsel um Mitternacht. Ein schönes Signal: Diesen Ort für Gott gibt es noch!

Es zeigt sich wieder einmal: Für die Kirche ist letztlich nicht der Bau



Mit Herz und Seele für die Kapelle engagiert, auch als Glöckner: Stefan Plesser

entscheidend, sondern die Menschen, die ihm Leben einhauchen: durch Initiative und Organisationsfähigkeit, durch Spenden und Arbeitskraft, durch Sinn für Schönheit und Harmonie und eben auch durch ein Herz, das für die Sache brennt.



Ein Gottesdienst anlässlich der Wiedenberg-Prozession an der Kapelle.

Info-Box

Gottesdienste in der Wiedenberglkapelle

- Die traditionelle Wiedenbergl-Prozession ist in jedem Jahr am ersten Sonntag im Mai. Sie beginnt in St. Michael und St. Johannes.
- Seit dem 1. Mai finden wieder wöchentlich heilige Messen in der Wiedenberglkapelle statt, und zwar bis einschließlich September an jedem Donnerstag um 18.30 Uhr (außer an Feiertagen).

Voneinander wissen – miteinander reden

Essen und Trinken in Islam und Christentum

Seit dem Jahr 2000 setzt sich die Arbeitsgemeinschaft „Christlich-muslimischer Dialog in Arnsberg“ für die Begegnung zwischen Christen und Muslimen in unserer Stadt ein. Nach einigen coronabedingten Einschränkungen gab es am 13. Mai wieder eine Vortragsveranstaltung zum Thema „Speisen und Getränke in Christentum und Islam“, diesmal in der Agnes-Wenke-Schule im Binnerfeld.

Fragt man nichtmuslimische Bürger in unserer Stadt, was sie vom Islam wissen, dann werden unter anderem wahrscheinlich die Stichworte „Ramadan“, „kein Alkohol“ und „kein Schweinefleisch“ fallen. Damit sind wir mitten im Thema der Dialogveranstaltung am 13. Mai.

Begrüßt wurden die etwa 25 Zuhörerinnen und Zuhörer durch Elisabeth Patzsch vom Evangelischen Kirchenkreis Soest-Arnsberg und durch den Hausherrn, Schulleiter Andreas Schauerte von der Agnes-Wenke-Sekundarschule. Danach gab es vier informative Kurzvorträge zu den Geboten und Bräuchen beim Essen und Trinken in den beiden Weltreligionen.

Für den Islam übernahmen das Samawal Karkoutly vom Islamisch-Arabischen Verein und Rochdi Koubaa vom Marokkanischen Kulturverein, für die hiesigen christlichen Konfessionen Pfarrer Stephan Jung von der katholischen Kirchengemeinde und Pfarrer Dr. Udo Arnoldi von der evangelischen Kirchengemeinde.

Als besonders hilfreich erwies es sich dabei, dass nach jedem Vor-



Samawal Karkoutly beim Vortrag über die Speisegebote im Islam.

Foto: Epping

trag Fragen zum Verständnis und zu kritischen Punkten gestellt werden konnten und dass ein Austausch unter den Zuhörenden in den gemischten Tischgruppen möglich war. Die vielen interessanten Informationen können an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden. Für Interessierte empfiehlt es sich einfach, bei der nächsten Gelegenheit selbst eine solche Dialog-Veranstaltung zu besuchen.

Nur so viel: Die detaillierten Regeln im Islam sind Ausdruck des Willens Allahs, der für die Menschen nur das Gute will. Das bedeutet beim Thema Alkohol etwa, dass die klare Urteilskraft von Menschen nicht durch Rauschmittel beeinträchtigt werden soll. Diesem Ziel werden sich Christen grundsätzlich anschließen, allerdings wird der Umgang mit Alkohol hier in die Verantwortung der einzelnen erwachsenen Person gelegt.

Josef Epping

Info-Box

Christlich-muslimischer Dialog

Am 29. Mai 2022 wurde der AG „Christlich-muslimischer Dialog in Arnsberg“ die Bürger*innen-medaille der Stadt Arnsberg verliehen. Träger der AG sind:

- die Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Vosswinkel
- die Evangelische Kirchengemeinde Neheim
- der Islamisch-Arabischer Verein e. V.
- der Marokkanische Kulturverein e. V.
- die Türkisch Islamische Gemeinde zu Arnsberg e. V. Yeni Camii 1977.

Taufen und Beerdigungen

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
 Taufen	100	85	102	95	68	83
 Beerdigungen	193	211	194	164	152	165
Sterbeüberschuss	- 93	- 126	- 92	- 79	- 84	- 82

Trauungen, Erstkommunion, Firmung

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
 Trauungen	19	18	13	11	2	11
 Erstkommunion	104	113	94	99	96	86
 Firmung		144		48	31	53

Zahl der Austritte auf Höchststand

Zuerst das Erfreuliche für die Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel: Gegenüber dem Jahr 2020 sind im Jahr 2021 die Zahl der Trauungen von 2 auf 11 gestiegen und auch Zahl der Taufen nahm wieder zu – von 68 auf 83. Die Zahl der Firmbewerber ist gegenüber dem Jahr 2020 im Jahr 2021 von 31 auf erfreuliche 53 gestiegen. Diese Zahlen sind jedoch nur die halbe Wahrheit, denn die anderen Werte hinterlassen tiefe Sorgenfalten.

Der Sterbeüberschuss (wie statistisch die Differenz zwischen Taufen und Beerdigungen genannt wird) ist mit 82 weiterhin hoch. Der gestiegenen Zahl der Taufen (83) standen im vergangenen Jahr 165 Sterbefälle gegenüber. Noch schmerzlicher als diese durch den demografischen Wandel hervorgerufenen Zahlen (die Bevölkerung wird immer älter, Jüngere wachsen im Verhältnis nicht nach) sind die Zahlen der Kirchenaustritte. Mit 168 Mitgliedern, die der Kirche im Jahr 2021 den Rücken kehrten, verdreifachte sich seit 2016 die Zahl der jährlichen Austritte fast. Innerhalb von sechs Jahren verlor die Pfarrei somit 595 Mitglieder.

Lothar Ladage

Grafik: Lothar Ladage

Daten: St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel

	Austritte	Eintritte
2021	168	4
2020	100	3
2019	122	3
2018	79	3
2017	61	2
2016	65	2

Positiv gestimmt und negativ getestet

Liebe Leserinnen und Leser,

als das am längsten amtierende Königspaar der Schützenbruderschaft St. Johannes Baptist 1607 e. V. in der jüngeren Geschichte regieren wir nun seit 2019 und sind seinerzeit mit großer Euphorie und Vorfreude auf eine tolle Zeit gestartet. Erste Feste, wie der Herbstball und das Bundeschützenfest begeisterten. Dann mit der Pandemie ging es uns wie vielen Menschen! Alles auf Null zurück, was nun aber Gott sei Dank wieder langsam Fahrt aufnimmt.

Es ist zwar etwas mühsam wieder in den Tritt zu finden, doch die Aussicht auf unsere Schützenfestsaison mit dem Höhepunkt, dem FEST IN NEHEIM vom 19. bis 22. August, lässt die Vorfreude höher steigen als je zuvor! Wir spüren, dass auch die Bevölkerung – trotz aller Sorgen – wieder feiern möchte.

Während der Pandemie gab es auch positive Dinge, so danken wir dem Vorstand und allen Helfern, die in der Corona-Zeit vieles bewegt haben, um den (Schützen-)Laden zusammen zu halten. Der Kontakt ist in der Bruderschaft nie abgebrochen. Nun gilt es Schwung aufzunehmen und mit dem Hofstaat und allen Mitgliedern der Bruderschaft Gas zu geben.

Es sind zwar noch nicht alle Wochenenden des Sommers komplett verplant, aber es geht auf jeden Fall jetzt richtig los! Wir sind mit einer Hofstaatfeier gestartet, um die Truppe wieder einzustimmen. Danach folgten ab Mai bereits die ersten Schützenfeste. Wir freuen uns besonders darauf, mit den befreundeten Bruderschaften zu feiern. Jedes Fest wird für uns etwas Besonderes und erhöht die Spannung auf unser

eigenes, welches wir voll und ganz genießen wollen.

Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich ein, mit uns gemeinsam das Neheimer Volksfest im August zu feiern – hoffentlich ohne Pandemie und ohne einen Krieg in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Bleiben wir positiv gestimmt und negativ getestet!

Herzliche Grüße und ein dreifaches Horrido

*Ihr Neheimer Königspaar
Maren und Axel Cöppicus-Röttger*



Maren und Axel Cöppicus-Röttger amtieren seit 2019 als Königspaar der Schützenbruderschaft St. Johannes Baptist 1607 e. V.

Foto: privat

Seit mehr als 60 Jahren

IHRE RÄUME IN DEN BESTEN HÄNDEN!

- **Bodenbeläge** • **Farben & Tapeten**
- **Teppiche** • **Sonnenschutz**

SCHEIDT

Raumgestaltung. Individuell. Maßarbeit.

SCHEIDT GmbH & Co. KG

Mendener Str. 15 | 59755 Arnsberg-Neheim
info@scheidt.net | www.scheidt.net

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 – 18.30 Uhr
Sa.: 9.00 – 16.00 Uhr



DR. DEPPENKEMPER STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH



WIR SIND FÜR SIE DA!

Unser Leistungsspektrum:

- Steuerberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Beratung zu sämtlichen Investitions- und Finanzierungsfragen
- Existenzgründungsberatungen
- Nachfolgeberatung
- Erbschaftsteuerangelegenheiten
- Jahresabschlussstellung

DR. BERNHARD DEPPENKEMPER
Steuerberater

DAVID DEPPENKEMPER
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

DR. MATTHIAS ALTEKÖSTER
Steuerberater

ANDRÉ PÖTTER
Steuerberater

In Kooperation mit der Deppenkemper GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stehen wir Ihnen auch in allen Fragen der Wirtschaftsprüfung zur Seite.



Annastraße 16
59755 Arnsberg

Tel.: 0 29 32 / 97 17 - 0
Fax: 0 29 32 / 97 17 40

info@dr-deppenkemper.de
www.dr-deppenkemper.de



Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

MEHR ERFAHREN • MEHR VERSTEHEN • MEHR GLAUBEN



**LESEN SIE
SELBST!**



**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT
ODER PER TELEFON: 05251 / 1 53 - 204**